

Ihr Hügel, wo der Glanz des Herrn
Sich einst herabgesenkt,
Zu euch erhöh' mein Herz sich gern,
So oft es euer denkt.

Schön ist's um deine Ufer her,
Du See Genezareth;
Noch schöner dort am weiten Meer,
Wo hoch der Carmel steht.

Und Tabors Licht und Gilead
Und Bethlehems Gefild':
Und Jericho, die Palmenstadt,
Und Cana, still und mild.

Doch über allen ragest du,
Jerusalem, hervor:
Die gold'nen Zinnen streckest du
Zum Himmel hoch empor.

Am Olberg und auf Golgatha,
Da ruht mein müdes Herz;
Was dort so wunderbar geschah,
Das stilltet meinen Schmerz.

3.

Justus war ungefähr sechs Jahre alt, als er seine Mutter einen Brief an ihre Schwester schreiben sah, welche seit Kurzem an einen armen Handwerker in Neuwied verheiratet war. Sie hatte gehört, daß diese Schwester krank sei, und wünschte das Nähere darüber zu erfahren. Als der Brief gesiegelt war, trug sie ihn zur Post und die Kinder blieben indessen zu Hause. Am folgenden Tage fragte Justus mehr als einmal, wie sich die Kranke befinde. Die Mutter sagte: „Ich weiß es nicht, aber übermorgen werden wir es erfahren.“ Der Tag kam, der Briefträger klopfte an der Hausthüre und brachte einen Brief, der zwei Groschen kostete. Als die Mutter ihn gelesen